

# KLIMASCHUTZ IM ALLTAG DER STATIONÄREN JUGENDHILFE

## Themenbereiche:

- Energie
- Mobilität
- Verpflegung
- Konsum
- Kleidung
- D.I.Y. (do it yourself)
- Vernetzung mit Initiativen
- Vorbild sein
- Gesprächsangebote & Unterstützung klimapolitischer Aktivitäten
- Verbündet sein

Der Alltag in der stationären Kinder- und Jugendhilfe ist geprägt von einer Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben, Hektik, Krisen, Personalknappheit und fordert von den pädagogischen Fachkräften viel Fachkompetenz, Flexibilität und Einsatz. Ist es wirklich notwendig, dass ausgerechnet sie jetzt auch noch das Klima schützen sollen?

Leider ja, denn für das Erreichen des im Pariser Klimaabkommen festgelegten 1,5 Grad-Ziels, auf das wir die Erderhitzung begrenzen müssen, bleiben uns nur noch wenige Jahre. Und selbst dieses Ziel geht einher mit zunehmendem Hochwasserrisiko, längeren Dürreperioden, Wasserknappheit, ansteigenden Meeresspiegeln, schmelzenden Gletschern, einem Aussterben von Korallen, Insekten, Pflanzen und anderen Lebewesen sowie damit verbundenen, belastenden Umweltfaktoren für uns Menschen. Jedes Zehntelgrad Erderwärmung, das verhindert werden kann, ist extrem wichtig.

Besonders Kinder und Jugendliche sind von den Folgen der Klimakrise betroffen, z. B. von den gesundheitlichen Gefährdungen und weil sie aufgrund ihres Alters noch länger auf der Erde leben und somit stärker mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert sind. Genau deshalb müssen alle Menschen und Einrichtungen/Organisationen einen Beitrag

leisten. Die Kinder und Jugendlichen in der stationären Hilfe sind nicht die Verursacher:innen der Klimakrise, in vielen Bereichen leben sie sogar vorbildlich: sie werden i.d.R. nicht mit dem Auto zur Schule gebracht und unternehmen meist keine Urlaubs-Flugreisen mit ihrer Familie. Und doch gibt es einige Bereiche, in denen Klimaschutzpotenziale in der Kinder- und Jugendhilfe, besonders auf Einrichtungsebene, genutzt werden sollten. Klar ist aber auch: Die Politik ist gefordert, die Gesetze zu erlassen, die für eine verbindliche, zeitnahe und nachhaltige Reduktion der klimaschädlichen Emissionen erforderlich sind.

Wir sollten Klimaschutz nicht nur als zusätzlich belastende Aufgabe, sondern als Beitrag für eine lebenswerte Zukunft, zur Generationengerechtigkeit sehen und als Chance, unser Zusammenleben gerechter und solidarischer zu gestalten. Es gibt eine Vielzahl an einfach umzusetzenden Maßnahmen, die sich gut in den Alltag integrieren lassen und auch mit dem pädagogischen Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe verbunden werden können.

Im Folgenden zählen wir einige Maßnahmen in den Bereichen Energie, Mobilität, Verpflegung, Konsum, Vernetzung mit Initiativen und pädagogische Alltagsgestaltung auf.





## ENERGIE

### Elektrische Thermostatventile

Egal, wie oft wir Jugendliche daran erinnern, beim Lüften die Heizung abzudrehen und wie viele Schilder wir aufhängen, es lässt sich nicht komplett vermeiden, dass die warme Heizungsluft direkt durchs offene Fenster verschwindet. Elektrische Thermostatventile ersetzen nicht die pädagogische Arbeit, aber können verhindern, dass Heizenergie verschwendet wird. Sie erkennen, wenn Fenster offen stehen und regulieren die Temperatur der Heizung nach unten. Außerdem lässt sich einstellen, dass die Heizung nachts automatisch abgestellt wird.

### Bewegungsmelder im Flur und Treppenhaus

Auch das Thema „Licht aus, wenn du den Raum verlässt“ ist eine pädagogische Alltagserinnerungsarbeit, die in der stationären Jugendhilfe ständig auf der Tagesordnung steht. Das sinnvolle Anbringen von Bewegungsmeldern, z. B. im Treppenhaus oder in Fluren, kann hier ergänzend zum Stromsparen beitragen.

### LED-Lampen

Mit relativ geringem finanziellen Aufwand lässt sich durch das Austauschen von Glühbirnen durch LED-Lampen Strom und perspektivisch auch Geld sparen, denn sie halten deutlich länger als Glühbirnen. Zudem können sie besser recycelt werden.

### Raumgestaltung

Bei der Gestaltung der Räume ist es wichtig, dies gemeinsam mit den Jugendlichen zu machen, immerhin ist die Wohngruppe (zeitweise) ihr Zuhause. Aus Klimaschutzgründen ergibt es Sinn, hierbei im Blick zu haben, dass möglichst viel Tageslicht genutzt werden kann, um Strom zu sparen. Außerdem sollten keine Möbel vor dem Heizkörper stehen oder diese mit Vorhängen bedeckt sein.

### Energieeffizienz von Geräten

Es lohnt sich, mit einem Strommessgerät den Stromverbrauch einzelner Geräte zu erheben. Das kann auch zusammen mit an Technik- oder Klimaschutz interessierten Jugendlichen gemacht werden. Sollte sich ein Gerät als Stromfresser erweisen, kann dieses im nächsten Etatplan berücksichtigt und ausgetauscht werden.

### Kleinigkeiten im Alltag

Auch durch viele weitere kleine Maßnahmen lässt sich im Alltag Strom sparen: Spül- und Waschmaschine nur anschalten, wenn sie wirklich voll sind; Wäscheständer anstelle von Wäschetrocknern nutzen, Bildschirme ausschalten, wenn sie nicht genutzt werden; Stecker ziehen oder Einsatz von schaltbaren Steckdosen anstelle von Stand-by-Modus einsetzen.

---

## MOBILITÄT

Meistens gibt es im Gruppenalltag viel zu tun, die personelle Abdeckung des Dienstplans ist nicht selten problematisch, und Auswärtstermine, wie die Begleitung von Arztterminen, der Besuch in der Schule oder weitere Besorgungen müssen möglichst schnell erledigt werden. Da ist es häufig die aus Zeitgründen naheliegendste Entscheidung, das Auto zu nehmen.

Doch dies sollten wir aus Klimaschutzgründen hinterfragen! Können Termine nicht ebenso schnell auch mit dem Bus oder der Straßenbahn, dem Fahrrad oder zu Fuß wahrgenommen werden? Die Fahrradfahrt zum Jugendamtstermin könnte genutzt werden, um im trubeligen Gruppenalltag etwas Ab-

stand zu gewinnen und frische Luft und Energie zu tanken. Ein gemeinsamer Spaziergang mit dem:der Jugendlichen zum Arzttermin ist ein schöner, ungezwungener Anlass für ein gemeinsames Gespräch und ermöglicht oft den Zugang zu ganz anderen Themen als in der Wohngruppe.

In Bezug auf Mobilität gibt es aber vor allem auch auf organisationaler Ebene viele Möglichkeiten: (Teil)finanzierung eines ÖPNV-Tickets für die Mitarbeiter:innen, Fahrrad Leasing, Bereitstellen von Gruppenfahrrädern sind nur einige Idee, um die Mobilität der Einrichtung und Mitarbeitenden (nicht nur zusammen mit den Kindern und Jugendlichen) nachhaltiger fürs Klima und die Gesundheit umzugestalten.





## VERPFLEGUNG

Was wir essen, hat einen großen Einfluss darauf, wie viele Treibhausgase ausgestoßen werden. Deshalb macht es Sinn, die Versorgungssituation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe reflektieren: Was wird zubereitet? Wo kommt das Essen her? Wird frisch gekocht? Hier einen Beitrag zu mehr Klimaschutz zu leisten ist theoretisch nicht so schwer: Ein hoher Anteil an pflanzlichen Produkten wie Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte, Nüsse, Hafer- und Sojamilch, vegane und vegetarische Brotaufstriche und eine Reduktion tierischer Produkte wie Eier, Käse und Butter. Besonders wichtig ist es, den Fleischkonsum zu reduzieren oder am besten ganz wegzulassen. Gleichzeitig fördert eine weitgehend pflanzenbasierte Ernährung unsere Gesundheit. In der Praxis kann es einige Hürden geben, vor allem, wenn es

kein entsprechendes Catering gibt, das Küchenpersonal erst noch überzeugt werden muss oder Menschen auf Fleischverzehr bestehen. Aber: Gemeinsam neue Rezepte auszuprobieren kann sehr viel Spaß machen! Der Verzicht auf tierische Produkte ermöglicht gleichzeitig die Berücksichtigung religiöser Normen und auch beispielsweise laktoseintolerante Menschen können am Essen problemlos teilnehmen. Auch ist es faszinierend, wie es möglich ist, ohne Eier Kuchen zu backen. Auf social media gibt es z. B. jedes Jahr den VeganJanuary. Das könnte eine gute Gelegenheit bieten, um für einen Monat eine (weitgehend) vegane Ernährung einzuführen und mit den Kindern/Jugendlichen neue Formen der Zubereitung von Essen zu suchen.

---

## KONSUM

Um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ist es auch wichtig, verantwortungsvoll mit den Ressourcen der Erde umzugehen. So stecken in all den Dingen, die wir besitzen und kaufen, wie z. B. Kleidung, Handys oder Autos, Rohstoffe, die wir der Erde entnehmen, was Naturgebieten häufig große Schäden zufügt. Hier kann uns das 3R-Prinzip helfen:

**REDUCE** Konsum verringern, Abfall vermeiden und hinterfragen, was wir wirklich brauchen

**REUSE** Gegenstände wiederverwenden, weitergeben, gebraucht kaufen

**RECYCLE** richtige Mülltrennung und Entsorgung, um die Ressourcen wieder in den Wertstoffkreislauf zu bringen

Dies ist ein Ansatz, mit den Kindern/Jugendlichen gemeinsam zu überlegen, welche Veränderungen hier im Alltag möglich sind oder gemeinsam alte, kaputte Handys zu sammeln und zu Sammelstationen zu bringen, um die Rohstoffe zu recyceln.

Wenn es Neuanschaffungen braucht, sollten wir darauf achten, dass die Gegenstände ökologisch und sozial verträglich hergestellt wurden, möglichst kurze Lieferwege haben und sie auch repariert werden können.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Hilfreich sind z. B. die Seiten <https://www.nachhaltiger-warenkorb.de> und <https://www.siegelklarheit.de>





## KLEIDUNG

Kleider machen Leute. Durch Kleidung lässt sich die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck bringen, sie kann dazu dienen, sich von anderen abzugrenzen oder sich einer bestimmten Gruppe zugehörig zu zeigen. Markenklamotten und Mode spielen im Jugendalter eine wichtige Rolle. Schnellwechsellende Modetrends und schnelle Produktion, die wenig Wert auf Qualität legt, sogenannte fast fashion, stellt ein ökologisches und soziales Problem dar: Es werden unnötig viele Ressourcen verbraucht, die Arbeitsbedingungen sind häufig katastrophal und viel Kleidung landet auf einer Mülldeponie. Kinder

und Jugendliche für diese Problematik zu sensibilisieren und globale Zusammenhänge mit unserer Kleidung herzustellen, sollte auch Thema in der Jugendhilfe sein. Inzwischen gibt es coole fair produzierte Kleidung. Kostengünstiger ist es, Kleidung secondhand zu kaufen, was auch immer mehr Beliebtheit unter jungen Menschen erfährt. Anstatt neu zu kaufen, sollten wir Kleidung möglichst lange tragen, kaputte Klamotten reparieren oder alte Sachen upcyclen. Oder wie wäre es, eine Kleidertauschparty für Jugendliche in der Einrichtung zu organisieren?

---

## D.I.Y (DO IT YOURSELF)

Ob Kuchen backen mit den Äpfeln des Apfelbaums vor der Einrichtung, das Bauen eines kleinen Kräuterbeets auf der Terrasse, das Nähen von Kissen fürs Wohnzimmer, das Herstellen von Naturkosmetik oder das Reparieren von Fahrrädern: Dinge selbst zu machen trägt nicht nur zum Klima-

schutz bei, sondern vermittelt den Jugendlichen auch alltagspraktische Kompetenzen und Fähigkeiten, eine der zentralen pädagogischen Aufgaben der stationären Jugendhilfe. D.I.Y. Projekte machen Spaß, erhöhen die Selbstwirksamkeit und wirken sich positiv auf die Beziehungsgestaltung aus.

---

## VERNETZUNG MIT INITIATIVEN

Inzwischen gibt es an vielen Orten verschiedenste Initiativen, die sich für eine klimagerechte Gesellschaftsveränderung engagieren: Fahrradwerkstätten, RepairCafés, Nähcafés, Umsonstläden, Leihläden, VoKüs (Volxküche)/KüfA (Küche für alle) wie auch zahlreiche „Klimagruppen“ (FridaysForFuture, Greenpeace, BUND) u.v.m. Sich mit diesen Initiativen

zu vernetzen kann sich in vielerlei Hinsicht lohnen: sei es die kostenlose Unterstützung bei Reparaturarbeiten, das Teilen von Wissen, die Begegnung mit klimapolitisch engagierten Menschen, dem Erleben von Gemeinschaft oder eine aktive Freizeitgestaltung mit den Jugendlichen im Sozialraum.

---

## VORBILD SEIN

Mitarbeitende der stationären Kinder- und Jugendhilfe sollten sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und Jugendlichen bewusst sein. Durch den engen Kontakt in stationären Settings bekommen diese sehr genau mit, was wir essen, wie wir uns bewegen und konsumieren. Deshalb sollte eine nachhaltige Lebensweise auch authentisch

vorgelebt werden. Die Erklärung der eigenen Lebensweise bietet gute Anknüpfungspunkte, um mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen: Wieso fahre ich mit dem Fahrrad zu Arbeit? Warum kaufe ich Kleidung im Secondhand-Laden, obwohl ich genug Geld verdiene und wieso esse ich nur selten Fleisch oder lebe vegan?





## GESPRÄCHSANGEBOTE & UNTERSTÜTZUNG KLIMAPOLITISCHER AKTIVITÄTEN

Die Klimakrise ist längst nicht mehr aus dem öffentlichen Diskurs wegzudenken. Auch Jugendliche sind mit den medialen und meist sehr dystopischen und wenig lösungsorientierten Darstellungen und den unzulänglichen politischen Umgängen mit der Klimakrise konfrontiert. Dies kann verschiedenste emotionale Reaktionen wie Ohnmacht, Wut, Angst, Resignation oder Trauer auslösen. Deshalb sollten wir Räume und

Gesprächssituationen im pädagogischen Alltag schaffen, um über die ökologischen Krisen, die damit verbundenen Gefühle zu sprechen. Es ist wichtig, diese Gefühle ernst zu nehmen und im Sinne der Resilienzförderung Jugendliche zu motivieren, (gemeinsam) aktiv zu werden. Noch können wir etwas gegen das Fortschreiten der Erderhitzung tun!

---

## VERBÜNDET EUCH

Gemeinsam macht Klimaschutz nicht nur mehr Spaß, sondern wir können auch mehr erreichen. Also verbündet euch mit Kolleg:innen, engagierten Vorgesetzten, Mitarbeiter:innenvertretungen und den Kindern und Jugend-

lichen, die der Klimakrise etwas entgegensetzen wollen. Daraus kann sich eine Dynamik entwickeln, die noch mehr Menschen motiviert, mitzumachen.

### Team Klimaschutz in der Kinder- und Jugendhilfe:

- Willibald Neumeyer (Einrichtungsleitung Caritas-Jugendhilfezentrum Schnaittach)
- **Lisa Dörfler (Master of Social Work)**
- Prof.in Dr.in Barbara Schramkowski (DHBW)
- Liane Muth (Deutscher Caritasverband)
- Astrid Schaffert (Deutscher Caritasverband)



Stand April 2022

[WWW.KLIMA.CARITAS.DE/SOZIALE-ARBEIT](http://WWW.KLIMA.CARITAS.DE/SOZIALE-ARBEIT)

